

Über die Gattung *Saccardoella* Speg.

Von F. Petrak (Wien).

Von Ellis und Everhart wurde in North Amer. *Pyrenomycetes*, p. 392 (1892) als *Saccardoella canadensis* Ell. et Ev. ein Pilz beschrieben, der von J. Dearness auf Rinde von *Crataegus* spec. gesammelt wurde. Damit stimmt ein von mir auf noch hängenden, trockenfaulen, dünnen Ästen von *Viburnum* spec. in den Wäldern nördlich von der Plant Industry Station in Beltsville, Maryland, USA., gesammelter Pilz ausgezeichnet überein und ist damit sicher identisch. Er zeichnet sich vor allem durch den Bau der Fruchtschicht und der Sporen aus, ist gewiss eine typische Art der Gattung, wird in einer der nächsten Centurien meiner *Mycotheca generalis* zur Ausgabe gelangen und soll hier ausführlich beschrieben werden.

Perithezien weitläufig, sehr unregelmässig und locker zerstreut, meist ganz vereinzelt, selten zu zwei oder mehreren etwas dichter beisammen stehend, nur sehr selten gehäuft und dann mehr oder weniger verwachsen, sich nur in der Rinde entwickelnd oder dem Holze verschieden tief, zuweilen fast ganz eingesenkt, kugelig, breit ellipsoidisch oder eiförmig, kaum oder nur schwach niedergedrückt, ca. 500—900 μ im Durchmesser, selten etwas grösser, nur mit dem ziemlich dicken, mehr oder weniger breit abgestutzt kegelförmigen, sich bei der Reife durch einen rundlichen, unscharf begrenzten Porus öffnenden, innen reich mit kurzfädigen Periphysen bekleideten Ostiolum punktförmig hervorbrechend aber kaum vorragend. Peritheziummembran fast lederartig häutig, sehr verschieden, meist nur ca. 15—25 μ , oben 20—30 μ , an den Seiten oft bis ca. 70 μ dick, aus mehreren Lagen von kaum oder nur wenig zusammengepressten, rundlichen oder unregelmässig eckigen, etwas dickwandigen, dunkel schwarzbraunen, sich innen allmählich aber meist nur wenig heller färbenden, 5—10—14 μ grossen Zellen bestehend, aussen mit stark gebräunten und verschrumpften, krümeligen Substratresten verwachsen und durchsetzt, sich schliesslich in verzweigte, septierte, gelb- oder olivbräunliche, schliesslich hyalin werdende dünnwandige, 2—3.5 μ breite Hyphen auflösend, innen plötzlich in eine 10—15 μ dicke, konzentrisch faserig-kleinzellige, hyaline Schicht übergehend. Aszi zahlreich, dünn und regelmässig zylindrisch, oben breit abgerundet und plötzlich in einen kurzen, 6—15 μ , selten bis ca. 20 μ langen, ziemlich dicken aber zarten Stiel verjüngt, dünnwandig, aber nicht leicht zerfliessend, 8- selten 4—6-sporig, 180—220/10—15 μ . Sporen einreihig hintereinander liegend, sich langsam entwickelnd, deshalb in

nicht gar zu alten oder jungen Perithezien sehr verschiedene Stadien der Entwicklung zeigend, in frühester Jugend schmal spindelförmig, nur ca. 25—30 μ lang, beidendig allmählich und ziemlich gleichmässig verjüngt, ziemlich scharf zugespitzt, ungefähr in der Mitte mit einer zwar breiten aber meist ziemlich undeutlichen Inhaltsteilung, an den Enden in ein borstenförmiges, ca. 3 μ langes, bald verschwindendes Anhängsel auslaufend, später in jeder Hälfte wieder eine Teilung zeigend, zuletzt fast zylindrisch werdend, beidendig kaum oder nur schwach verjüngt und breit abgerundet, gerade, selten etwas ungleichseitig oder schwach gekrümmt, mit 7—15 Querwänden, an diesen kaum oder nur sehr schwach eingeschnürt, die obere Endzelle meist flach halbkugelig, die untere oft mehr oder weniger konisch, alle mittleren Zellen in der Längsrichtung ziemlich stark zusammengedrückt, meist ca. 5—9 μ breit, 3,5—5 μ hoch, hyalin, mit stark lichtbrechendem, homogenem Plasma in allen Zellen, und ziemlich dickem, aussen ziemlich unscharf begrenztem Episor, in gut ausgereiftem Zustande 40—70 μ lang, 9—12 μ breit. Metaphysen sehr zahlreich, wohl immer einfach, dünn- aber ziemlich derbfädig, meist wenig gekrümmt oder geschlängelt, an den Enden oft mehr oder weniger bogig, oft fast halbkreisförmig zurückgekrümmt, mit sehr spärlichem, feinkörnigem Plasma, spät verschleimend, 1—2 μ dick, die Aszi weit überragend.

Saccardoella wurde zuerst als monotypische Gattung aufgestellt. Die Typusart *S. montellica* Speg. in *Michelia* I, p. 461 (1879) wurde auf sehr morscher Eichenrinde gefunden und zeichnet sich besonders durch die mit 20—30 Querwänden versehenen, lang und schmal spindelförmigen, beidendig allmählich verjüngten, scharf zugespitzten und in kurze, borstenförmige Anhängsel auslaufenden Sporen aus.

Vier Jahre später hat Rehm in *Ascomyc, Lojkani*, p. 47 (1883), eine *Zignoella transsilvanica* Rehm beschrieben, die von Berlese *Icon. Fung., I*, p. 102 (1897), auf Tab. XCVIII, Fig. 2, abgebildet und als *Saccardoella transsilvanica* (Rehm.) Berl. eingereiht wurde. Dieser Pilz unterscheidet sich vom Typus vor allem durch die um die Hälfte kürzeren, beidendig zwar auch stark verjüngten, aber stumpflichen, nicht in borstenförmige Anhängsel auslaufenden Sporen. Er wurde auf einem dünnen Fliederast gefunden.

Eine vierte *Saccardoella*-Art hat Eliasson in *Bih. K. Sv. Vet. Akad. Handl. Bot. XXII, Afd. III, Nr. 12*, p. 13 (1897), als *S. berberidis* El. beschrieben. Die Aszi dieses Pilzes wurden auch als verlängert zylindrisch, 315—360 μ lang, 12—13 μ breit beschrieben. Die 35—65/10 μ grossen, einreihig im Schlauche liegenden Sporen sind meist ca. 20-zellig, beidendig zugespitzt, aber nicht mit borstigen Anhängseln versehen. Von der verwandten *S. transsilvanica* (Rehm.) Berl. soll sich dieser Pilz vor allem durch längere Aszi und grössere Sporen unterscheiden. Wie aus den diesbezüglichen Grössenangaben bei der zuletzt genannten Art hervorgeht, sind jedoch die Unterschiede nur

geringfügig und dürften kaum für die spezifische Trennung der beiden Pilze ausreichen, besonders dann, wenn man bedenkt, dass die Dimensionen so langer Aszi und Sporen bei vielen Pilzen oft innerhalb weiter Grenzen zu schwanken pflegen. Es wäre aber immerhin möglich, dass diese beiden Arten durch andere, in den Beschreibungen nicht zum Ausdruck kommende Merkmale, z. B. durch den Bau der Sporen, als spezifisch verschieden erachtet werden müssen. Das wird sich aber nur durch einen Vergleich der betreffenden Originalexemplare feststellen lassen.

Die Äste, auf denen der von mir gefundene Pilz auftritt, sind trockenfaul, die Rinde ist von vielen, meist quer verlaufenden Rissen durchzogen, stark verwittert und an vielen Stellen schon ganz oder zum Teile abgefallen. Die meisten auf Ästen oder Stengeln wachsenden Pyrenomyzeten sind auf gleich alten Stücken der Nährpflanze meist ziemlich gleichmässig entwickelt, also entweder jung, gerade reif oder schon alt. Der hier beschriebene Pilz tritt jedoch auf fast allen Stücken gleichzeitig in verschiedenen Entwicklungsstadien auf. Neben ganz jungen, sind auch gut ausgereifte und ganz alte Perithezien auf denselben Stücken anzutreffen.

Die Stellung der Gattung *Saccardoella* wurde bisher von den Autoren verschieden beurteilt. Ellis und Everhart führen *Saccardoella* als Pleosporacee an; bei Saccardo steht diese Gattung meist nach *Massarina*, während sie von Berlese zwischen *Zignoella* und *Acanthostigma* gestellt wurde. Müller erwähnt in Sydowia XIV, p. 176 (1959), auch eine von ihm in Indien auf *Lonicera quinquelocularis* gefundene *Saccardoella*, die er mit *S. transsilvanica* identifiziert und glaubt, dass die Gattung *Saccardoella* „*Zignoella*“ wahrscheinlich sehr nahe steht!

Zignoella Sacc. dürfte, so wie viele andere, artenreiche Gattungen auch eine Mischgattung sein, ist aber, wenn man *Z. pulviscula* (Curr.) Sacc. als Typus annimmt, eine dothideale, mit *Metaphaeria* sehr nahe verwandte, davon nur durch die Art des Vorkommens und durch die mehr oder weniger brüchig-kohlige, ziemlich kleinzellig pseudo-parenchymatisch gebaute Peritheziummembran abweichende Gattung.

Saccardoella Speg. ist aber eine sphaeriale Gattung, die in bezug auf den Bau der Fruchtschicht mit *Melomastia* Nke. und Fuck. übereinstimmt, davon jedoch durch die Sporen wesentlich verschieden ist. Sie muss auf folgende Weise charakterisiert werden:

Saccardoella Speg. char. suppl.

Perithezien mehr oder weniger weitläufig zerstreut, meist einzelt, der Rinde, oft auch dem Holze eingewachsen, mittelgross, nur mit dem kegelförmigen, kaum vorragenden, innen mit kurz-fädigen Periphysen bekleideten Ostium hervorbrechend. Peritheziummembran von lederartig-häutiger Beschaffenheit, verschieden dick, aussen pseudoparenchymatisch schwarzbraun, innen in eine

hyaline, konzentrisch faserig-kleinzellige Schicht übergehend, aussen mehr oder weniger mit ganz verschrumpften Substraten durchsetzt und verwachsen. Aszi zahlreich, dünn und lang zylindrisch, kurz gestielt, ziemlich dünnwandig, 8- selten nur 4—6-sporig. Sporen lang und schmal zylindrisch oder spindelförmig, stumpf oder zugespitzt, dann oft in ein kurzes, borstenförmiges Anhängsel auslaufend, meist gerade, seltener auch zylindrisch oder zylindrisch-spindelförmig, durch zahlreiche, regelmässig verteilte Querwände vielzellig, 5- bis 10 mal länger als breit. Metaphysen sehr zahlreich, einfach, selten ästig, stark wellig, an den freien Enden oft fast halbkreisförmig gekrümmt, derb- aber dünnfädig, spät verschleimend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1961/1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Petrak Franz

Artikel/Article: [Über die Gattung Saccardoella Speg. 233-236](#)